

OB art: Das Projekt



Mit der Ausstellungsreihe „OB art“ möchte Oberbürgermeisterin Karin Welge der lokalen Szene der bildenden Kunst ein Forum bieten und Arbeiten Gelsenkirchener Künstlerinnen und Künstler für jeweils sechs Monate in ihrem Dienstzimmer sowie im angrenzenden Wart- und Flurbereich im Hans-Sachs-Haus ausstellen.

Kunst aus Gelsenkirchen zu fördern und zu zeigen, das hat im Hans-Sachs-Haus eine lange Tradition, die bereits in den 1960er Jahren mit dem damaligen Oberbürgermeister Hubert Scharley begann und später mit der Kommunalen Galerie ihre Fortsetzung erfuhr. An diese Tradition knüpft „OB art“ an.

Der Ausstellungstitel „OB art“ bezieht sich auf die Kunst-Stilrichtung „op art“, bei der ein besonderes Augenmerk auf die Wahrnehmung der Kunst gelegt wird. Im übertragenen Sinne geht es bei „OB art“ darum, die Kunst aus dieser Stadt wahrzunehmen.

Weitere Informationen unter
www.gelsenkirchen.de/obart



Kunst in den Räumen
der Oberbürgermeisterin

OB art 9:
Tahmina Tomyris
23.5. - 15.10.2025



Herausgeber:
Stadt Gelsenkirchen
Die Oberbürgermeisterin
Mai 2025



Stadt
Gelsenkirchen

OB art 9: Die Künstlerin



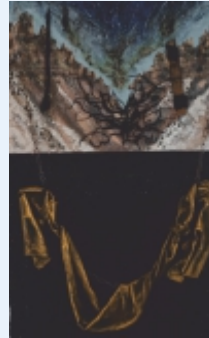
Tahmina Tomyris (mit bürgerlichem Namen Mariam Amini) wurde 1989 in Kabul, der Hauptstadt von Afghanistan, geboren. Aufgrund des Bürgerkriegs und der zunehmenden Unsicherheit floh sie 1994 mit ihrer Familie in den Iran. Obwohl sie 2006 dort ihr Abitur machte, wurde ihr als afghanische Geflüchtete der Zugang zur Kunstuniversität verwehrt. Ihre Leidenschaft für bildende Kunst ließ sie zu einer anerkannten afghanischen Künstlerin werden. Seit 2004 malt sie mit unermüdlicher Hingabe.

2014 präsentierte sie ihre erste Einzelausstellung „The Bacchae“ in ihrer Geburtsstadt Kabul – ein prägendes Ereignis ihrer künstlerischen Laufbahn. Die Ausstellung vermittelte nicht nur eine feministische Botschaft für afghanische Frauen, sondern kritisierte auch islamische Glaubensvorstellungen, die Frauen historisch unterdrücken.



2015 wurde Tahmina Tomyris erneut zur Geflüchteten, diesmal führte ihr Weg nach Deutschland, wo sie Sicherheit und künstlerische Freiheit suchte. Sie fand ihre neue Heimat in Gelsenkirchen-Ückendorf. Erste Ausstellungen in der Kutschenwerkstatt an der Bochumer Straße folgten. Aktuell studiert die Künstlerin Kunstgeschichte und English Studies an der Universität Bonn und unterhält ein Atelier an der Bochumer Straße 109 in Ückendorf. Dort setzt sie ihre künstlerische Praxis mit Malerei, Fotografie und Skulptur fort. Mehr Info zu Tahmina Tomyris gibt es auf www.kreativquartier-ueckendorf.de/kreative_details/tahmina-tomyris.html.

OB art 9: Die Kunstwerke



Während sich Tahmina Tomyris mit Frauen-Porträts in leuchtend bunten Farben einen Namen als Künstlerin machte, sind ihre aktuellen Werke geprägt von Finsternis: Schwarz, Weiß und in diversen Grautönen kommen sie daher, die Bildsprache ist minimalistisch. Menschen sind nicht mehr zu sehen in den Bildkompositionen, für die Tahmina Tomyris Farbe mit Beton, Gips und Metall kombiniert. „Mein Kunststudium in Deutschland hat meinen Blick auf die Kunst verändert“, erzählt die 35-Jährige.

Werke der Nachkriegszeit seien zu einer wichtigen Inspirationsquelle geworden. „Künstlerinnen und Künstler versuchen seit jeher, das Wesen des Krieges durch neue Formen und Bedeutungen einzufangen, vor allem, wenn sie ihn, wie ich, selbst erlebt haben“, gibt sie zu bedenken. „Die Verwüstung, die der Krieg in Afghanistan angerichtet hat, zeigte sich bald in der Migration, einer Reise, die mein Leben bis heute bestimmt. Krieg zu beschreiben heißt, sich seiner brutalen Realität zu stellen. Krieg ist in jeder Form Zerstörung: Zusammenbruch, Chaos, die Entstellung von Menschlichkeit und Moral. In ihm werden Menschen von einer Gewaltwelle erfasst, die unweigerlich alle mitreißt“, betont Tahmina Tomyris, die in der Werkserie „Zerstörung“, die sie bei OB art zeigt, dieses Grauen vor Augen führt. Ruinen, eine Welt in Schutt und Asche, Bunker, die zugleich Schutzraum und Orte mit beklemmender Enge und Eintönigkeit sind. Tahmina Tomyris verweist aber auch darauf, dass jedes ihrer Werke kleine „Lichtblicke“ enthält, die Hoffnung symbolisieren sollen. Man muss nur genau hinschauen.

